

IM BLICKPUNKT

URAUFFÜHRUNG IN ROSKILDE



Über und vor den Sarkophagen dänischer Könige im Dom zu Roskilde auf Seeland streiten im Halbdunkel tanzende Geister der Todsünden und Tugenden um die Seele einer verzweifelten Frau, der eine weibliche Gottheit, genannt Maria, zur Hilfe kommt. Es ist ein modernes Mysterienspiel in einer Welt voll von Kriegen und menschlichen Katastrophen, eine musikalische „Einweihung“, ein (weiblicher) Parsifal auf der leidvollen Suche nach dem Gral. „Ave, Maria, tu est Gral“ – so klingen die letzten Worte der oratorischen Oper, »13 Oder til Maria« (13 Gesänge an Maria), die als eine Apotheose des Weiblichen gedacht ist, szenographisch dargestellt als das lebende Bild einer marienhaften Königin der Nacht mit den tradierten Symbolen von Kelch, Schwert, Bischofsstab, Reichsapfel, blauem Schutzmantel, Sternenhimmel und Himmelskrone.

Sananda Solaris, die Gründerin des neuen „Teater Solaris“, eines Ensembles für experimentelles, internationales Musiktheater, hat das Libretto verfasst, das den Komponisten **Heinz Walter Florin**, bekannt auch als Pianist, Filmmusiker und Dirigent, zu einer magischen Vertonung inspiriert hat. Die Zusammenarbeit dieser beiden Künstler

wiederum hat die Sopranistin **Lisa Tjalve** arrangiert, die zusammen mit Florin gerade den Echo-Klassik-Preis für ihre jüngste CD (Mahler, Schönberg, Berg) verliehen bekommen hat. So konnte der Komponist, der Tjalves unglaubliche Wendigkeit, ihre präzise Diktion und lyrische Innigkeit, sowie ihre in allen Registern voluminöse Strahlkraft seit langem kennt, die anspruchsvolle Rolle auf sie zuschneiden und sie auch mit seinem Dirigat zu szenischer Brillanz und dramatischer Sicherheit geleiten.

Tjalves Alter Ego auf der Bühne war als Erzählerin **Nukaka Coster Waldau**, die melodramatisch die Gedankenmonologe der Suchenden über den Klangteppich platzierte, wild, expressiv, voll von Passion. Beide Künstlerinnen mit ihrer jeweils starken Ausstrahlung agieren zu sehen, war eine Augenweide. Den Blick geisterhaft starr auf die Zuschauer in der Längsachse des Kirchenschiffes gerichtet, zog das Vokalensemble des Teater Solaris ein. Unter den acht gut aufeinander abgestimmte Solisten sind besonders **Rigine Frederiksson** (Sopran) und **Simone Rønn** (Alt) hervorzuheben, da sie nicht nur die Dämonenwelt leidenschaftlich bedrohlich anführten, sondern auch ihre vokale Präsenz überzeugte.

Ein Kammertrio, bestehend aus Cello, Oboe/Englisch Horn und Harfe (**Tittit van der Pals, Elizabeth C. Gibbs, Miriam Klein Strandberg**) vermochte in seiner Wirkung ein ganzes späromantisches Orchester zu ersetzen. Geschminkt und in ebenso grau-schwarze Fetzen gekleidet wie der Dämonenchor heizte es das Geschehen an, bisweilen stark rhythmisierend, dann wieder sehr zart berührend, besonders in den Piano-Partien der Oboe. Die Entscheidung Florins, genau diese Instrumente zu wählen, war stimmig. Stehen sie doch in der Tradition der Musikgeschichte häufig für die weiblichen Anteile des Menschen, denkt man etwa an die Musik für Opernfiguren wie die »Freischütz«-Agathe, Senta, Brünnhilde oder die Bedeutung des Englisch Horn im »Tristan«.

Sananda Solaris' Regie forderte dem Zuschauer allerdings viel ab, denn schon ihr Libretto enthält letztlich keine Handlung, sondern lediglich freie gebetsähnliche Assoziationen zu den sieben Todsünden und den sieben Tugenden. Deren Verknüpfung zur Bühnenaktion verlangte Konzentration. Diese 14 menschlichen Haltungen wurden dann zu einer schlichten Lichtregie, hell-dunkel, rot-blau, und sparsamsten choreo-

grafischen Andeutungen über die Musik gelegt. Eine Textprobe aus der Apotheose: „Strahlende Sterne, Kronen, Könige, die Welt darüber, / der Gral und der Bogen, die sieben Strahlen schlafen nie, / Heiliger Wein, / heiliges Blut, / Drachenbezwingerin / Wahrheitsschwingen. / Mutter der schwarzen See. Königin der großen Katze. / Mutter der Morgensonne und der Mondnacht.“ Die mystisierende Sprache entzieht sich bewusst jeglicher Logik, sie sucht in poetischen Bildern



H.W. Florin

IM BLICKPUNKT



L. Tjalve, N. Coster Waldau

ästhetischen Trost und Erlösung. Tiere wie Katze, Wolf, Hirschkuh stehen für menschliche Eigenschaften. Das muss man mögen.

Die szenische Aktion wirkt allem Purismus und Minimalismus zum Trotz stets glaubhaft und spannend. Mit dem Verzicht auf Bibelzitate und eine Visualisierung der bekannten Marienlegende nähert sich die Regisseurin ganz unkonventionell den Ursprüngen des europäischen Theaters, dem Chord der griechischen Tragödie mit seinem Protagonisten und Antagonisten ebenso wie dem mittelalterlichen Mysterienspiel von Christ und Antichrist. Auch damals hat man heikle Fress- und Kopulationsszenen in den Kirchenräumen aufgeführt, bis sie später sittsam vor die Kirchen platziert wurden. Heinz Walter Florin kurz vor seiner Uraufführung: „Im Kölner Dom könnten wir das nicht bringen.“

Das liberale Dänemark ist zwar dafür offen, verweigert aber auf kommunaler Ebene die Fördermittel. „Dänemark hat in Sachen Kultur total dichtgemacht,“ klagt Solaris. „Wann gab es je einen deutschen Komponisten mit einer Uraufführung in Dänemark? Noch niemals. Fördergelder gibt es leicht in Verbindung mit historischen Kriegsergebnissen wie 1864

oder 1914, aber nicht für die ideelle Arbeit für die Zukunft. Im kulturellen Bereich fehlen Visionen. Die deutsch-dänische Zusammenarbeit im Musikalischen wird eigentlich nicht gefördert, und es gibt auch keine internationalen Festivals.“ Hier half dem grönländisch-deutsch-dänischen Ensemble nur noch stark ausgeprägter Bürgersinn: Neben einer Reihe privater Sponsoren, die sich engagieren, ist Birgitta Israelsen, die Eignerin des Gutes Sonnerupgård, die entscheidende Mäzenatin. Auf deren riesigem Landsitz unweit von Kopenhagen und Roskilde, der einmal der dänischen Krone gehört hatte, wird das Teater Solaris einen festen Sitz bekommen und Sommerfestivals, Meisterkurse und Wettbewerbe mit internationalen Künstlern organisieren. Die Produktionen sollen dann auch auf Tournee gehen. Florin, der sich in die nordische Musik einarbeitet, studiert gerade für eine CD-Einspielung die Kompositionen von Gunnar Berg, dem ersten seriellen dänischen Komponisten, der als gebürtiger Schweizer und Wahl-Däne ein Wanderer zwischen den Welten war.

Mit dem Thema Todsünden für die erste Produktion hat sich das Solaris-Team auf ein traditionsreiches Gebiet gewagt, das nicht zuletzt von Kurt Weill und Bertolt Brecht bearbeitet worden ist oder auch von manchen zeitgenössischen Komponisten wie Leo Sander 2008 für den Erfurter Dom. Schaut man sich Oratorien seit dem Jahr 2000 an, so findet man häufig männliche Hauptfiguren: Hiob (H. G. Bertram), Adam, Petrus (G. Linssen), Bonifatius (Th. Gabriel), David (K. Heizmann), D. Bonhoeffer, Hans Scholl (G. Kaufmann), Erasmus (W. Pasquay). Sogar ein Fussballoratorium (M. Eggert) war 2006 möglich. Nur einmal begegnet uns in einem neueren Oratorium bislang die Frau als Fremde, »Medea in Korinth« (Georg Katzer/Christa Wolf). Das Werk endet bekanntlich mit einer Katastrophe.

Das Teater Solaris hat sich zwar der bitter benötigten Aufklärung in Zeiten aufbrechender Religionskriege und eines zerstörerischen Konsumismus' verweigert, dafür aber etwas für eine neue Spiritualität, für Idealismus, Humanismus, Kulturaustausch und die Frauen getan. Es ist ein mutiger Beginn.

J. Müller / I. Nofé

O-PR Communications bietet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Musiktheater an. Wir schärfen künstlerische Profile international, machen Aktivitäten sichtbar und kommunizieren diese auf einer breiten medialen Plattform.

Zu unseren Leistungen zählen unter anderem:

- Personality-PR
- Social Media Marketing
- Homepage-Betreuung
- Erstellen von Promotionsmaterial (Audio und Video)
- Erstellen und Distribution von Pressemeldungen
- Pressemappen in verschiedenen Sprachen
- Pressekonferenzen



Massimo Cavalletti

Marcello in *La bohème*
DNO Amsterdam, Dezember 2014

Riccardo in *I puritani*
Opera di Firenze, Januar 2015

Magdalena Anna Hofmann:

Finale *Siegfried* und *Götterdämmerung*
Casa da Música Porto, Januar 2015

Carlotta in *Die Gezeichneten*
Opéra de Lyon, März 2015



Deborah Humble

Altsoletin in Händels *Messiah*
Melbourne Town Hall, Dezember 2014

Erda in *Das Rheingold*
Hong Kong Cultural Centre, Januar 2015

Anna Pirozzi:

Leonora in *Il Trovatore*
Teatro San Carlo Neapel, Dezember 2014

Abigaille in *Nabucco*
Oper Leipzig, Januar 2015



Jessica Pratt:

Arienkonzerte
Auditorium LaVerdi Mailand, Dezember 2014

Giulietta in *I Capuleti e i Montecchi*
Teatro La Fenice Venedig, Januar 2015

Claudio Sgura

Scarpia in *Tosca*
Arts Centre Melbourne, Dezember 2014
Sydney Opera House, Januar 2015



Maria José Siri

Titelpartie in *Manon Lescaut*
Palau de les Arts Valencia, Dezember 2014

Rollendebüt als Amelia in *Un ballo in maschera*
Teatro Comunale Bologna, Januar 2015



Tim Weiler
+49 179 3109990

office@o-pr.net / www.o-pr.net
facebook.com/oprcommunications
twitter.com/oprcomm